

## Filmanalyse zu Charaktertypen in: „Das Leben der Anderen“

Von Sina Wröbel

### Inwiefern sind historische Charaktere angelegt? — „Das Leben der Anderen“

In der folgenden Analyse wird es darum gehen, wie die historischen Charaktere im Film „Das Leben der Anderen“ angelegt sind. Dabei wird beantwortet, welche bzw. ob historische Personen auftreten oder ob sie fiktiv sind, welche Typen sie repräsentieren, ob es Sympathie oder Antipathie für bestimmte Gruppen gibt und wie durch die Figuren das Geschehene beurteilt wird.

Der deutsche Film, „Das Leben der Anderen“ von 2006 spielt im Jahr 1984 in Ostberlin und handelt von dem Hauptmann Gerd Wiesler, dessen Loyalität gegenüber dem Regime auf eine harte Probe gestellt wird, als er ein Liebespaar, der Dichter Georg Dreyman und seine Partnerin, Schauspielerin Christa-Maria Sieland unter seiner Beobachtung auseinanderbringen soll.

(Quelle: Infotext bei Netflix)

Anhand dieses kurzen Infotextes, wären meine Erwartungen an den Film, dass die Hauptfigur, Hauptmann Gerd Wiesler unentschlossen ist. Da er Hauptmann ist, gehe ich davon aus, dass er zumindest am Anfang mit den Plänen und Grundlagen der Staatssicherheit (Stasi) übereinstimmt, jedoch dann im Laufe des Filmes merkt, wie unfair es ist, was von der Stasi von den beiden erwartet wird. Meine Erwartung ist also, dass er sich dagegen entscheidet, die beiden auseinander zu bringen und ihnen im Gegensatz vielleicht sogar hilft.

Um die eigentliche Handlung zu verstehen, werden hier die wichtigsten Geschehnisse zusammengefasst. Am Anfang nimmt Hauptmann Gerd Wiesler seine Aufgabe noch sehr ernst. Er zeigt Schülern an der Stasi Hochschule Potsdam-Eiche die Aufnahmen von dem Verhör eines Gefangenen, der beschuldigt wird, seinem Freund dabei geholfen zu haben über die Grenze zu kommen und macht ihnen klar, woran man erkennen kann, dass der Gefangene lügt. Als er den Fall und die Überwachung der Figur „Lazlo“ übernimmt, ist er anfangs noch sehr engagiert und sieht es als seinen Job an, den er zu erledigen hat.

Im Laufe der Überwachung bekommt er viele, auch private, Momente der Kulturschaffenden Georg Dreyman und Christa-Maria Sieland mit, wodurch er wie eine Art Verbindung zu ihnen aufbaut. Wiesler taucht über seine Überwachungsapparate in das Leben der beiden ein und kann auch nach Schichtende an nichts anderes denken. Als die beiden sich streiten, ist auch er sichtlich getroffen von der Situation und würde gerne erfahren, was als nächstes passiert. In einer Bar am selben Abend trifft er auf Christa-Maria und gibt ihr einen Rat, wodurch sie wieder zurück zu Dreyman geht und sich mit ihm versöhnt. Darüber ist Wiesler sichtlich erfreut.

Als Dreyman dann mit zwei weiteren Männern plant, einen Artikel im Westen zu veröffentlichen, wird Wieslers Loyalität auf die Probe gestellt. Auf der einen Seite gehört er zur Stasi, bewacht Dreyman und muss alle Auffälligkeiten berichten, aber auf der anderen Seite berührt ihn die Leidenschaftlichkeit Dreymans und er entscheidet sich dagegen, ihn zu verraten. Nachdem der Artikel veröffentlicht wurde, und der unbekannte Schreiber gesucht wird, wird ihm sein Schweigen allerdings zum Verhängnis. Seine Vorgesetzten bemerken, dass er nicht die Wahrheit in seinen Berichten geschrieben hat, und er wird strafversetzt. Über vier Jahre später, nachdem Dreyman rausgefunden hat, wem er seine Freiheit zu verdanken hatte schreibt er ein Buch, welches Wieslers Stasi-Pseudonym gewidmet ist. Mit diesem Buch dankt er ihm, ohne mit ihm zu sprechen.



Abbildung 1 Florian Henckel von Donnersmarck: Das Leben der Anderen, 2006, URL: <https://www.filmposter-archiv.de/filmplakat.php?id=5848>, abgerufen am 12.04.2024.

Bei den Figuren, die innerhalb des Filmes vorkommen, handelt es sich um rein fiktive Charaktere, die nie wirklich gelebt haben. Lediglich der Name Stalin wurde relativ am Anfang des Filmes erwähnt, als ihn jemand zitierte. Bei ihm handelt es sich im Gegensatz zu den anderen um eine echte historische Persönlichkeit. Alle anderen Figuren mit den jeweiligen Namen gab es zwar nicht wirklich, aber die Rollen, die sie repräsentieren, wie der Stasi-Offizier, der Oberleutnant, der Präsident oder der Autor gibt es natürlich im echten Leben auch.

Die Hauptfigur Gerd Wiesler repräsentiert den Typen eines loyalen und ideologisch überzeugten Stasi-Offiziers der DDR, der sich jedoch im Laufe des Filmes einer persönlichen Wandlung unterzieht. Ein echter Stasi-Offizier wäre sehr wahrscheinlich stärker von der ideologischen Loyalität und seinen Anweisungen geleitet worden und hätte die Ideologie nicht so schnell infrage gestellt. Die Aufgaben eines Stasi-Beamten wurden trotz dessen gut dargestellt, denn wie im Film gehörte zu ihren Aufgaben früher auch das Überwachen von Personen.

Die Zuschauer werden in verschiedene Richtungen emotional beeinflusst. Sympathie wird gegenüber den überwachten Figuren aufgebaut. Gerade das Leiden von Georg Dreyman und seiner Partnerin Christa-Maria Sieland stehen im Mittelpunkt. Sie müssen immer auf der Hut sein, was sie in der Öffentlichkeit sagen oder tun. Es wird im Film öfter erwähnt, dass Dreymans Wohnung der einzige Ort ist, an dem sie ehrlich sein können. Was durch die „Verwanzung“ der Wohnung umso dramatischer wirkt.

Eine Antipathie dagegen sehen wir gegenüber der Stasi. Sie werden als diejenigen dargestellt, die andere Bürger unterdrücken und sich in ihre Privatsphäre einmischen. Besonders sticht diese negative Darstellung bei den beiden Charakteren Minister Hempf und dem Oberstleutnant Anton Grubitz hervor. Letzterer sorgt am Ende des Films dafür, dass Gerd Wiesler seinen Job verliert.

Das Geschehen wird anfangs aus Sicht von Gerd Wiesler als selbstverständlich beurteilt. Das, was die Stasi tut, scheint richtig und die Gefangenen oder auch die Bewachten sind die Lügner. Später jedoch merkt man, dass er nicht mehr so von den Methoden der Stasi überzeugt ist und an der Staatsideologie zweifelt. Daran erkennt man, dass auch er als Stasi-Offizier Mitgefühl mit den Überwachten zeigt und sich letztendlich sogar auf ihre Seite stellt. Man merkt also noch einmal deutlich, dass es sich bei der Stasi um die „Bösen“ handelt und die normalen Staatsbürger sowie die Gefangenen die Unschuldigen sind. Dies erkennt sogar einer der treuesten Mitarbeiter dieser Organisation.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Charaktere als Beispiele für historische Typen dienen. Über die unmittelbare und emotionale Erzählung dieser Charaktere erscheint der Film realitätsnah. Indirekt erhält man einen Einblick darüber, wie eine Abhöraktion in der DDR-Zeit verlaufen sein könnte und welche Folgen staatsuntreues Verhalten in der Zeit gehabt haben könnte.